



# Entwurf

Teilbericht 5

## Strategisches Zielkonzept

“Schulentwicklungskonzept Trier 2020+”

Erstellt vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik  
(Dr. Johannes Weinand, Hans-Peter Nossem, Anne Klein)  
auf der Grundlage der Arbeiten der Mitglieder  
des Runden Tisches “Schulentwicklungskonzept Trier 2020+”



## ENTWURF

### Teilkonzept 5

# Strategisches Zielkonzept

## Schulentwicklungskonzept Trier 2020+

Verfasser:

Dr. Johannes Weinand, Amt für Stadtentwicklung und Statistik  
in Zusammenarbeit mit

Dipl.-Ing. Jens Richardsen

Hans-Peter Nossem, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Raimund Fries, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Anne Klein, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Bettina Wilhelm, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

auf der Grundlage der Arbeitsergebnisse des  
Runden Tisches „Schulentwicklungskonzept Trier 2020+“

## Runder Tisch "Schulentwicklungskonzept Trier 2020+" - Mitglieder

Name	Vorname	VertreterIn des Runden Tisches für die Institution:
<b>Stadtverwaltung Trier</b>		
Eberhard	Maria	Schulverwaltungsamt
Hahn	Rudolf	VHS
Hettinger	Achim	Jugendamt/Jugendpflege
Holkenbrink*	Ulrich	Dezernat II (Schuldezernent), Vorsitzender
Houwer	Werner	Schulverwaltungsamt
Leist	Stefan	Stadtplanungsamt
Nossem	Hans-Peter	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Quiring	Klauspeter	Amt für Gebäudewirtschaft
Schmitz	Susanne	Jugendamt/Jugendpflege
Schön	Sebastian	ZC/Strategisches Gebäudemanagement
Strobel	Michael	ZC/Strategisches Gebäudemanagement
Weinand	Dr. Johannes	Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Geschäftsführung und Moderation
<b>Stadtrat</b>		
Backes	Gudrun	UBM-Stadtratsfraktion
Bender*	Ignaz	CDU-Stadtratsfraktion
Bohr	Dorothee	CDU-Stadtratsfraktion
Bux*	Dr. Regina	SPD-Stadtratsfraktion
Dahm*	Gerd	Bündnis 90/Die Grünen-Stadtratsfraktion
Egger	Thomas	FDP-Stadtratsfraktion
Gilles*	Joachim	FDP-Stadtratsfraktion
Hügler	Bernhard	Bündnis 90/Die Grünen-Stadtratsfraktion
Kuhner	Ricarda	CDU-Stadtratsfraktion
Sahler-Fesel	Ingeborg	SPD-Stadtratsfraktion
Schmitz	Hans-Alwin	UBM-Stadtratsfraktion
<b>Allgemeinbildende Schulen</b>		
Barbian*	Hans-Rüdiger	Geschwister-Scholl-Hauptschule (Hauptschulen)
Berg	Monika	Robert-Schuman-Realschule (Realschulen)
Bous	Hermann	Friedrich-Spee-Gymnasium (Gymnasien)
Graß	Rainer	Medard-Schule (Förderschulen)
Günther	Hans-Richard	Hauptschule Trier-Ehrang (Hauptschulen)
Keller*	Johanna	Egbert-Grundschule (Grundschulen)
Linden*	Josef	Ludwig-Simon-Realschule Trier (Realschulen)
Schwaller*	Franz-Josef	Treverer-Schule (Förderschulen)
Truar	Petra	Grundschule Trier-Ruwer (Grundschulen)
Weyand*	Ludwig	Max-Planck-Gymnasium (Gymnasien)
<b>Berufsbildende Schulen</b>		
Adolph	Frank	Berufsbildende Schule EHS
Hänold	Peter	Berufsbildende Schule für Wirtschaft
Holbach	Klaus	Berufsbildende Schule Gewerbe und Technik
Müller*	Michael	Berufsbildende Schule Gewerbe und Technik
Schmidt-Gracher	Margarete	Berufsbildende Schule EHS
Steinbach	Joh.	Berufsbildende Schule für Wirtschaft
<b>Sonstige bildungsrelevante Einrichtungen</b>		
Backes	Roman	Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Behr	Günther	Handwerkskammer Trier
Kleefisch*	Marcus	Industrie- und Handelskammer Trier
Lörz*	Miriam	Schulleiterbeirat

\*Mitglieder des Runden Tisches, die das Zielkonzept ihrer Institution in der abschließenden Sitzung des Runden Tisches zum Thema "Zielkonzept" am 08.05.2007 vorgestellt haben.

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Hintergrund..... 4
2	Rollenspiel ..... 5
3	Zielkonzept "Schulentwicklung Trier 2020+" ..... 7
3.1	Abstimmung von Zielkandidaten ..... 7
3.2	Strategische Ausrichtung der Zielkandidaten zur Schulentwicklung Trier 2020+ ..... 9
3.3	Ziele der zukünftigen Schulentwicklung (je Zielkandidat) ..... 13
3.3.1	Zielkandidat "SchülerInnen " ..... 13
3.3.2	Zielkandidat "Eltern" ..... 18
3.3.3	Zielkandidat "LehrerInnen" ..... 20
3.3.4	Zielkandidat "Lehrangebote" ..... 25
3.3.5	Zielkandidat "Schulgebäude und Infrastruktur" ..... 29
3.3.6	Zielkandidat "Finanzen" ..... 32
3.3.7	Zielkandidat "Kooperation" ..... 34
3.3.8	Zielkandidat "Zukünftige Entwicklung" ..... 37
4	Zielkonzept "Schulentwicklung Trier 2020+" ..... 38

## 1 Hintergrund

Die Stadt Trier hat in ihrem Strategischen Stadtkonzept „Zukunft Trier 2020“ unter Berücksichtigung entscheidender Trends und Entwicklungen wesentliche, zukunftsorientierte Stadtentwicklungsziele festgelegt. Besondere Herausforderungen an die Gestaltung der Zukunftsentwicklung stellt der demografische Wandel in unserer Gesellschaft, der nicht nur in Trier und in der Region Trier mit allen einhergehenden Implikationen voraussehbar ist.

Deshalb ist es eine der wichtigsten Entwicklungszielsetzungen der Stadt Trier, dass sie in ihrer Funktion als Oberzentrum sich zu einem attraktiven Schulstandort und Bildungszentrum nicht nur der Stadt, sondern besonders auch der Region Trier entwickelt und sich als solches etabliert.

Die Stadt Trier hat sich entschlossen, ein grundlegendes, zukunftsorientiertes „Schulentwicklungskonzept Trier 2020+“ zu erarbeiten und umzusetzen. Bei der Erstellung werden die von diesem Projekt betroffenen Akteure und die an diesem Projekt Beteiligten direkt in die Bearbeitung einbezogen.

So ist ein „Runder Tisch Schulentwicklung Trier 2020+“ eingerichtet worden, an dem überwiegend **Fachleute für Schule und Schulentwicklung** mitarbeiten; dies sind:

- der Schuldezernent als Vorsitzender des Runden Tisches,
- Schulleiter (öffentlicher Schulen) aus allen Schularten,
- Vertreter aller Fraktionen im Stadtrat,
- Vertreter aus Dienststellen der Stadtverwaltung (z. B. Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Schulverwaltungsamt, ZC/Gebäudemanagement, Jugendamt),
- Vertreter der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion,
- Vertreter der Kammern (IHK und Hwk)
- sowie fallweise sonstige Vertreter aus dem Bildungssektor, Schülervertretungen aller Schularten usw.

Die Konzeption und Leitung des Runden Tisches hat das Amt für Stadtentwicklung und Statistik Trier übernommen. Die Moderation des Runden Tisches erfolgt durch den Leiter dieses Amtes.

- Hinsichtlich der Zielausrichtung konnten am 08.05.2007 Ergänzungen bzw. Konkretisierungen aufgenommen werden, die letztendlich zu einer überwiegenden Abstimmung der konkreten Einzelziele führte.
- Es stellten sich jedoch drei Einzelziele dar, die im Runden Tisch nicht abschließend geklärt werden konnten:
  - a) Beibehaltung der Anzahl an Schulen gegenüber Schulschließungen
  - b) Einrichtung von ganztags-schulischen Angeboten an allen Trierer Schulen gegenüber Beibehaltung heutiger Angebotsformen ergänzt um ganztags-schulische Angebote u. Ä.

- c) Beibehaltung der heutigen Grundschuljahre gegenüber Erweiterung der Grundschulzeit auf sechs Jahre

Diese drei Ziele bzw. die noch bestehenden Widersprüchlichkeiten werden in der kommenden Sitzung des Runden Tisches besprochen und es wird versucht im Rahmen der anstehenden Maßnahmen-Diskussion eine Abstimmung herbeizuführen.

## 2 Rollenspiel

Die Teilnehmer des Runden Tisches sollten am 08.05.2007 zur abschließenden Sitzung "Zielkonzeption" eine ausführliche, intensive und grundlegende Diskussion über die von Amt 12 erarbeitete strategische Zielkonzeption „Schulentwicklung Trier 2020+“ (auf der Grundlage der von ihnen selbst erarbeiteten Ziele und Begründungen) führen.

### **Die Teilnehmer des Runden Tisches waren zu Folgendem aufgefordert:**

Stellen Sie sich bitte vor, dass Sie

- sich als Kandidat für die Wahl zum Schuldezernenten eines Oberzentrums in einer ländlich strukturschwachen Region stellen, das einen Einzugsbereich von 500.000 Menschen hat,
- nur dem Rat und dem Bürger gegenüber verantwortlich sind und die nachhaltige Verbesserung des schulischen Angebots als ihre Zielsetzung sehen,
- eine geringe Wirtschaftskraft mit hoher Arbeitslosigkeit in Relation zu anderen oberzentralen Städten haben und deshalb die Qualität von Bildung, Aus- und Weiterbildung verbessern wollen, um die Folgen des demografischen Wandels wenigstens teilweise kompensieren zu können,
- die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklungen bis 2020/2030 einschätzen können,
- mit einem kompetenten Beratungsgremium (Runder Tisch) die Zielkandidaten und Ziele für eine dauerhafte Schulentwicklung aufgezeigt und begründet haben.

Sie sollten nun auf der Grundlage der Ihnen vorliegenden und o. g. Fakten die Zielbereiche und Ziele für eine Realisierung der Schulentwicklung Trier 2020+ ordnen und Ihre Schwerpunktsetzungen gegenüber dem Rat und den Bürgern nachvollziehbar begründen.

**Bitte stellen Sie *Ihre* persönliche Zielkonzeption für die Schulentwicklung Trier 2020+ vor (ohne dass Sie auf mögliche Maßnahmen und Vorhaben eingehen) bzw. stellen Sie Ihre Abweichungen vom vorgelegten Entwurf dar.**

Materialien hierzu waren:

- Ergebnisse des Workshops „Zielkandidaten, Ziele“
- Zukunftsbilder, Trends und Entwicklungen

- Künftige Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz
- Bedeutung der Bildungsinfrastrukturangebote in der Stadt Trier
- Ergebnisse der Zieldiskussion des Runden Tisches
- Aufzeichnung der Review-Ergebnisse zum Zielfindungsprozess des Runden Tisches

Gefordert waren am 8. Mai 2007 die Teilnehmer des Runden Tisches. Sie waren an diesem Tag aufgerufen, ihre inhaltlichen Argumentationen aufzubauen und vorzustellen und zu ihrem Entwurf eines strategischen Konzepts „Schulentwicklung Trier 2020+“ zusammen zu bringen.

Das Rollenspiel war davon geprägt, dass jeder Teilnehmer die Rolle eines zur Wahl stehenden Schuldezernenten einnimmt und „seine“ (gewichteten) Zielkandidaten und Ziele für die Schulentwicklung Trier 2020+ vertritt.

#### **Der Ablauf des Rollenspiels war wie folgt determiniert:**

- Es wird vorgeschlagen, dass jeweils ein Vertreter der jeweiligen Schulart (das heißt der Grundschulen, der Hauptschulen, der Realschulen, der Gymnasien, der Förderschulen, sowie der Berufsbildenden Schulen) in Abstimmung mit dem anderen Mitglied seiner Schulart im Runden Tisch "Schulentwicklung Trier 2020+" bzw. in Abstimmung mit den anderen, seine Schulart betreffenden Kollegen, **seine** Vorstellung eines Zielkonzeptes - auf der Grundlage des vorliegenden Entwurfes - vorstellt.
- Darüber hinaus ist vorgesehen, dass jede Fraktion im Runden Tisch "Schulentwicklungskonzept Trier 2020+" durch ihren Vertreter - ebenfalls auf der Grundlage des vorliegenden Entwurfs - die mit seiner Partei abgestimmten Vorstellungen darlegt und vertritt.
- Für die Verwaltung wird insgesamt der zuständige Schuldezernent die Vorstellungen (der Verwaltung), auf der Grundlage des vorliegenden Entwurfs, präsentieren.
- Ebenso sollen so die Vorstellungen der ADD durch einen Vertreter dargestellt werden.
- Das abgeleitete Konzept aus Sicht der Wirtschaft soll von einem Vertreter von IHK und HWK vorgestellt werden.
- Die Vorstellungen der Eltern sollen durch eine Vertreterin der Schulleiternbeiräte dargestellt werden.

Anmerkung: Die Darstellung der Vorstellungen von SchülerInnen an die zukünftige Entwicklung der Schule in Trier wird zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Die Vortragenden hatten insgesamt jeweils 15 Min. Zeit, ihre Zielkonzeption vorzustellen. Die Begründungen, die im Entwurf gegeben sind, können hierbei verwendet werden. Lediglich bei neuen Begrün-

dungen bzw. abweichenden inhaltlichen Argumentationen sollte hierauf vom Vortragenden Bezug genommen werden.

Es war das Ziel, dass der jeweils Vortragende, **auf der Grundlage des vorliegenden Entwurfs** und damit auf der Grundlage der von den Teilnehmern des Runden Tisches erarbeiteten Unterlagen, **seine Zielkonzeption** vorstellt. Eine besondere Hilfestellung ist die Abbildung 2 mit den Zielkandidaten und den jeweils darunter stehenden Zielen. Es war wichtig, dass der Vortragende differenziert zwischen den Zielen und speziellen Maßnahmen. Es ging darum, dass die Zielkonzeption, also wo sich die Schullandschaft in Trier bis 2020 hinentwickeln soll, vorgestellt wird.

Die Vortragenden sollten den vorliegenden Entwurf als eine Hilfestellung verstehen. Sie waren an diesen Entwurf nicht gebunden. Sie hätten die Aufarbeitung und die inhaltliche Darstellung des Entwurfs verwerfen und ihre eigene Position belegen bzw. aber auch den Entwurf in Teilen oder in Gänze übernehmen können.

Die Ergebnisse der abschließenden Sitzung „Zielkonzept“ des Runden Tisches vom 08.05.2007 sind als Entwurf „Zielkonzept Schulentwicklung Trier 2020+“ nachfolgend festgehalten. Dieses Konzept bildet nunmehr die Grundlage dafür, dass die TeilnehmerInnen des Runden Tisches in die gemeinsame Diskussion um ein Handlungsprogramm zur Schulentwicklung Trier 2020+ eintreten.

### **3 Zielkonzept „Schulentwicklung Trier 2020+“**

#### **3.1 Abstimmung von Zielkandidaten**

Im Prozess der Erarbeitung eines Zielkonzeptes „Schulentwicklung Trier 2020+“ durch die Teilnehmer des Runden Tisches sind die anfangs erarbeiteten sieben Zielkandidaten - später ergänzt durch den Zielkandidaten „Eltern“ - zugrunde gelegt worden; dies sind:

- Lehrangebote
- Lehrerinnen und Lehrer
- Schülerinnen und Schüler
- Schulgebäude und Infrastruktur
- Kooperationen
- Finanzen
- Zukünftige Entwicklung
- Eltern



Die Teilnehmer des Runden Tisches haben in mehreren (in der Regel 3- bis 4-stündigen) Sitzungen<sup>1</sup> zwischen Oktober 2006 und Mai 2007 zu allen Zielkandidaten Ziele und Begründungen erarbeitet, die, so weit erforderlich, unter Anleitung der Moderation (Dr. Weinand) auf Zielformulierung, Messbarkeit und konkrete Zielaussage geprüft und ggf. gemeinsam weitgehend überarbeitet worden sind. Dabei wurden alle Arbeiten zielgerichtet unter Einhaltung der vorher im Runden Tisch vereinbarten Essentials<sup>2</sup> durchgeführt.

Die Ergebnisse der Zieldiskussion sind getrennt nach Zielkandidaten dokumentiert und den Teilnehmern übermittelt worden.

Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik Trier hat anschließend alle von den Teilnehmern des Runden Tisch erarbeiteten Ziele und ihre Begründungen insgesamt gesichtet.

Bei der Vielzahl der genannten Ziele sind dort, wo es möglich war, mehrere Zielnennungen zu **einer** Zielformulierung zusammengefasst worden, ohne dass die ursprünglichen Inhalte geändert wurden. In diesem Prozess sind einige Zielnennungen als Prinzipien/Grundsätze und andere Zielnennungen als Maßnahmen eingestuft worden.

Dementsprechend sind die Ziele des Runden Tisches im nachfolgenden Entwurf eines Zielkonzeptes geordnet nach:

- Zielkandidaten;
- Zielen;
- Begründungen für einzelne Ziele;
- Prinzipien und
- Maßnahmen.

Die in einzelnen Fällen notwendige Neuordnung von Zielen zu anderen Zielkandidaten ist mit Hilfe entsprechender Querverweise nachvollziehbar gemacht worden.

---

<sup>1</sup> Durchführung einer Sitzung am 25.10.2006 mit Erfassung und Abstimmung der Zielkandidaten "Lehrangebote" und "LehrerInnen"; einer Sitzung am 08.02.2007 mit Abstimmung der Zielkandidaten "SchülerInnen", "Schulgebäude und Infrastruktur" und "Kooperation" und am 01.03.2007 mit Abstimmung der Zielkandidaten "Finanzen", "Zukünftige Entwicklung" und "Eltern". Vor und nach den Sitzungen wurden jeweils schriftliche Vor- bzw. Nachbereitungen zu den jeweiligen Zielkandidaten durchgeführt.

In der Sitzung am 08.05.2007 wurde aus jedem im Runden Tisch vertretenen Bereich - auf der Grundlage eines Entwurfes für ein strategisches Zielkonzept des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik - "eigene" Zielkonzepte dieser Bereiche vorgestellt bzw. Änderungen zum vorgelegten Entwurf aufgezeigt. Mit diesen Informationen wurde anschließend vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik das eigentliche (gemeinsame) Zielkonzept zusammengestellt.

<sup>2</sup> Zwischen allen Teilnehmern abgestimmte Leitlinien der Zusammenarbeit im Runden Tisch:

1. Wir als Runder Tisch erarbeiten gemeinsam als Partner das Schulentwicklungskonzept.
2. Unser Anliegen ist die zukünftige Entwicklung der Schulen in Trier entsprechend des Ratsbeschlusses (und des vorliegenden Lastenheftes).
3. Wir vertreten als einzelne Mitglieder des Runden Tisches keine persönlichen oder institutionellen Eigeninteressen, sondern sind Vertreter für Schularten, politische Parteien und Verwaltung.
4. Wir arbeiten vertrauensvoll und nicht öffentlich (außerhalb des Runden Tisches) zusammen.
5. Wir übernehmen Arbeit im Runden Tisch aktiv (und delegieren nicht an die Verwaltung) und transferieren zwischen Runden Tisch und Schulen, Politik und Verwaltung.
6. Für Beurteilungen und Entscheidungen gelten die Prinzipien von Demokratie und Gleichberechtigung. Die Interessen werden in ihren Verhältnissen berücksichtigt.
7. Wer schweigt, stimmt zu. Dies gilt für den Prozess wie auch für die Ergebnisse.
8. Es schweigt auch, wer nicht anwesend ist und keinen entscheidungsbefugten Vertreter schickt.
9. Vision und Strategie heißt, sich für Weniges und gegen Vieles zu entscheiden.

Dieser Arbeitsprozess des Amtes ist fotografisch und in tabellarischer Form festgehalten worden. Die Aufzeichnung ist protokollarisch und zeigt, dass die Beiträge aus dem Runden Tisch vollständig übernommen worden sind. Im Prozess ging kein Beitrag eines Mitglieds des Runden Tisches „verloren“.

In der Sitzung des Runden Tisches vom 08.05.2007 haben die TeilnehmerInnen einstimmig den Vorschlag vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik zur strategischen Ausrichtung des Zielkonzeptes „Schulentwicklung Trier 2020+“ befürwortet.

### 3.2 Strategische Ausrichtung der Zielkandidaten zur Schulentwicklung Trier 2020+

Die im Runden Tisch abgestimmten Zielkandidaten wurden in folgende strategische Zuordnung und Gewichtung gebracht.

**Rang 1:  
Alles Tun in der  
Schule muss auf die  
Zielgruppe der  
SchülerInnen  
ausgerichtet sein**

Schule und damit Bildung ist vorrangig auf die Zielgruppe der **SchülerInnen** ausgerichtet. Es gilt vorrangig, junge Menschen (Kinder und Jugendliche) über die schulische und berufliche Ausbildung auf ein eigenbestimmtes und eigenständiges Leben vorzubereiten. Gesellschaftspolitisch muss es gelingen, dass auch in Zukunft Kinder und Jugendliche qualitativ gute Bildungsabschlüsse erreichen. Deshalb müssen SchülerInnen als eigentliche Zielgruppe von Bildung im Schulentwicklungskonzept absolute Priorität haben.

**Rang 2:  
Eltern sind und  
bleiben die erste  
Adresse der  
Ausbildung der  
Kinder**

Eltern sind vorrangig für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder verantwortlich. Bildung beginnt im Elternhaus und wird eine der vorrangigen Erziehungsaufgaben von Eltern sein müssen. In diesem Verständnis und in dieser Verantwortung von Eltern für die Ausbildung ihrer Kinder ist auch deren Zusammenarbeit im Schulalltag (mit SchülerInnen und LehrerInnen) zu sehen. In diesem Sinne erhält der **Zielkandidat „Eltern“** den zweiten Rang in einer strategischen Ausrichtung des Schulentwicklungskonzeptes Trier 2020+.

**Rang 2:  
Lehrer prägen neben/  
mit dem Elternhaus  
die Erziehung/  
Ausbildung junger  
Menschen**

LehrerInnen sind innerhalb der Schule für die Bildung von jungen Menschen verantwortlich. Insoweit übernehmen sie neben dem Elternhaus eine zentrale und wichtige Erziehungsfunktion. Die Qualifikation der LehrerInnen, ihr persönliche Engagement und ihre Bereitschaft, Zusatzqualifikation zu erwerben prägen letztendlich die Ausbildung junger Menschen nachhaltig. Insbesondere ist hierbei die Zusammenarbeit zwischen Eltern und LehrerInnen hervorzuheben. In der strategischen Ausrichtung des Schulentwicklungskonzeptes wird deshalb der **Zielkandidat „LehrerInnen“** in der gleichen Rangfolge wie der Zielkandidat „Eltern“ gesehen.

**Rang 3:  
Lehr- bzw.  
Lerninhalte bilden  
die inhaltliche  
Grundlage der  
Wissensvermittlung  
und somit der  
Ausbildung**

Die Lehrangebote bzw. Lehrinhalte sind je nach Schultyp die inhaltliche Grundlage zur Vermittlung von Wissen und Kompetenzen von LehrerInnen zu SchülerInnen. Hierbei sind die Lehrinhalte in ihrer Ausrichtung so zu differenzieren, dass die Begabungen junger Menschen entsprechend angesprochen und ausgerichtet werden können. Für die zukünftige Entwicklung junger Menschen wird es zunehmend wichtig, dass im Schulsystem zukünftige Anforderungen an das Wissen (begründet aus absehbaren und eintretenden Entwicklungstrends) frühzeitig über entsprechende Curricula aufgearbeitet werden.

Der **Zielkandidat „Lehrangebote“** wird im Weiteren in der Erarbeitung eines Schulentwicklungskonzeptes Trier 2020+ im Rang 3 geführt. Hierbei ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass die Lehr- bzw. Lerninhalte staatlich vorgegeben und somit nicht von der Kommune direkt zu beeinflussen sind.

**Rang 4:  
Schulgebäude und –  
infrastruktur sind die  
„Herberge“, in der  
SchülerInnen und  
LehrerInnen  
zusammenkommen, um  
Inhalte zu erfahren/zu  
vermitteln**

Die Verfügbarkeit an geeigneten Schulräumlichkeiten (Schulgebäude und weitergehende Schulinfrastruktur) ist eine grundlegende Voraussetzung zum Zusammentreffen von SchülerInnen (als Empfänger von Wissensinhalten) mit LehrerInnen (als Sender von Wissensinhalten). Die räumliche und technische Ausstattung und Infrastruktur bildet letztendlich die „Betriebsstätte Schule“ ab. In Zukunft werden Schulen sich zunehmend von reinen Lernorten zu Lebensorten entwickeln müssen und damit einen wesentlichen Einfluss auf die Weitergabe von Wissen an SchülerInnen profilieren. Der **Zielkandidat „Schulgebäude und Infrastruktur“** ist strategisch mit Rang 4 im Weiteren bewertet. Dieser Zielkandidat unterliegt der direkten Einflussnahme durch die Kommune (als Schulträgerin).

**Rang 5:  
Bildung ist eine  
Investition in die  
Zukunft**

Die **Finanzierung** von Schulen wird auch in Zukunft eine öffentliche (kommunale und staatliche) Aufgabe sein müssen. Trotz der absehbar weiterhin knappen öffentlichen Finanzmittel muss die öffentliche Finanzierung in das Bildungssystem als Investition in die Zukunft gesehen werden. Deshalb sollte die Finanzierung von Bildung im weitesten Sinne in öffentlichen Haushalten mit entsprechenden Prioritäten versehen werden. Die kommunale Finanzierung bezieht sich in der Regel auf die Schulinfrastruktur, während die staatliche Finanzierung sich vorrangig auf das Personal und die Lerninhalte konzentriert. Vor diesem Hintergrund ist eine direkte Abstimmung und Koordination der kommunalen und staatlichen Finanzierungen notwendig. In der strategischen Ausrichtung des Schulentwicklungskonzeptes Trier 2020+ darf der Aspekt der Finanzierung trotz seiner Bedeutsamkeit jedoch nicht die Funktion eines „K.o.-Kriteriums“ erhalten und wird deshalb auf Rang 5 gewertet.

**Rang 6:  
Kooperation wird dann  
tatsächlich tragfähig,  
wenn sie den Partnern  
einen zusätzlichen  
Nutzen bringt, den sie  
ohne Kooperation nicht  
erreichen würden.**

Kooperationen sind insbesondere dann sinnvoll, wenn eine Institution oder eine Kommune mit ihren eigenen Möglichkeiten an Grenzen stößt bzw. in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder Kommunen ein besseres Ergebnis erzielen kann. Die Kooperation im schulischen Bereich ist sehr facettenreich. Besondere Bedeutung hat hierbei die Zusammenarbeit der Trierer Schulen untereinander. **Kooperation** wird im Folgenden zur Erarbeitung des strategischen Zielkonzeptes auf Rang 6 gewertet.

**Ausbildung muss immer  
auf die Zukunft  
ausgerichtet werden.**

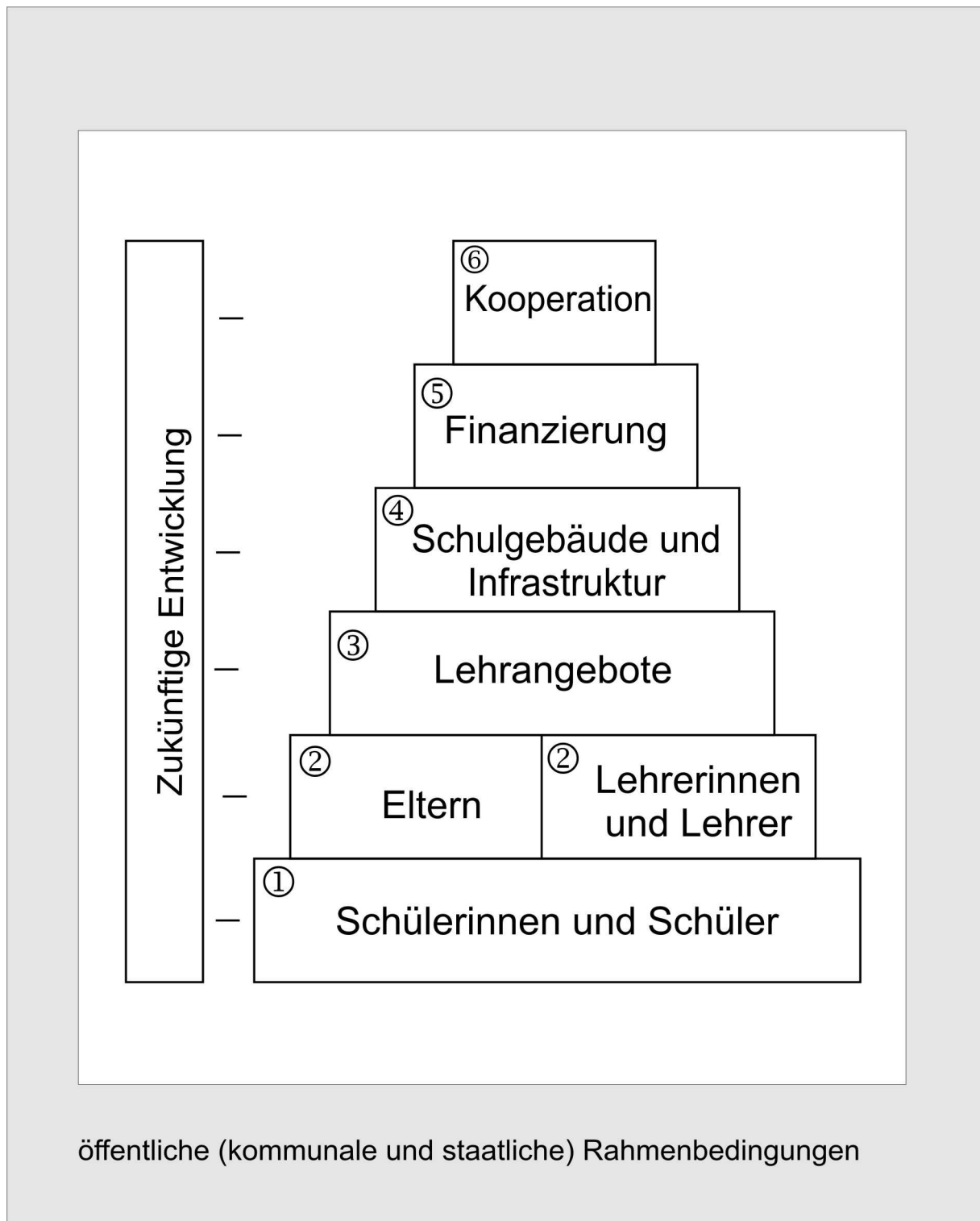
Der **Zielkandidat „Zukünftige Entwicklung“** wird nicht in eine Rangfolge zu den übrigen Zielkandidaten gesetzt. Er ist vielmehr in seiner Bedeutsamkeit für alle übrigen Zielkandidaten zu sehen. Die zukünftige Entwicklung aller Zielkandidaten ist immer wieder zu hinterfragen, denn nur so kann eine dauerhafte Schulentwicklung aufgebaut und fortgeschrieben werden.

Die nachfolgende Abbildung gibt die strategische Ausrichtung des Konzeptes Schulentwicklung Trier 2020+ wieder. Diese Bildung einer Rangfolge der von den Mitgliedern des Runden Tisches definierten Zielkandidaten ist notwendig, um eine anschließende Zuordnung der

konkreten Ziele und letztendlich der noch zu definierenden Maßnahmen zu erreichen.

Die Zielkandidaten und ihre zugehörigen Ziele werden im Folgenden inhaltlich erörtert und ihre Bedeutung für die Schulentwicklung dargestellt.

**Abbildung 1**  
**Rangordnung der Zielkandidaten**



### 3.3 Ziele der zukünftigen Schulentwicklung (je Zielkandidat)

Die Mitglieder des Runden Tisches haben in einem intensiven Prozess die Ziele je Zielkandidat herausgearbeitet, die nachfolgend entsprechend der in Abbildung 1 dargestellten Rangfolge begründet wurden:

#### 3.3.1 Zielkandidat „SchülerInnen“

**Ziel 1**

2015: Die Messzahl für die maximale Klassengröße liegt allgemein bei 25 SchülerInnen (für Förderschulen und Klassen mit besonderem Betreuungsbedarf werden diese Größenordnungen entsprechend nach unten angepasst).

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Infolge der demografischen Entwicklungen wird es mittel- bis langfristig einen Geburtenrückgang geben, der zu weiter sinkenden Schülerzahlen für alle Schultypen führen wird. Diese Entwicklung sollte genutzt werden, um die Betreuungsrelation zwischen Schülern und Lehrern zu verbessern und um damit letztendlich einen Teilbeitrag für einen höheren Schulerfolg zu erreichen.

Insbesondere für Schüler mit Migrationshintergrund könnten somit besondere Förderangebote gemacht werden.

Bei sinkenden SchülerInnenzahlen könnten sich so die Ressourcen pro Schüler bei gleichbleibendem Einsatz erhöhen.

Im Jahre 2007 stellten sich die durchschnittlichen Klassenstärken je Schulart wie folgt dar:

- Grundschulen:	20 SchülerInnen/Klasse
- Hauptschulen:	21 SchülerInnen/Klasse
- Realschulen:	27 SchülerInnen/Klasse
- Gymnasien:	28 SchülerInnen/Klasse
- Förderschulen:	(9) SchülerInnen/Klasse

Dies bedeutet, dass in den Grund- und Hauptschulen die Zielsetzung bereits erreicht ist.

Es ist hier darauf zu achten, dass die tatsächlichen Klassengrößen in den kommenden Jahren nicht weiter nach unten reduziert werden, da bei allen Argumenten für eine individuellere Förderung im Klassenverband auch Argumente des Lernens und Verhaltens in einer ausreichend großen Gruppe zu beachten sind.

Um den zukünftigen Anforderungen für einen am Schüler orientierten individualisierten und handlungsorientierten Unterricht gerecht zu werden, sind die heutigen Klassengrößen im Schulgesetz und in der Schulbaurichtlinie zu reduzieren.

**Ziel 2**

2010: Alle SchülerInnen aller Trierer Schulen erwerben einen qualifizierten Schulabschluss, der den nahtlosen Übergang in das Studium oder den Beruf ermöglicht bzw. beenden ihre Ausbildung erfolgreich. Es gibt keine „Sitzenbleiber“ mehr.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Neben einer weiter steigenden Qualifizierung der „guten“ SchülerInnen muss verstärkt mit entsprechenden Maßnahmen ein Augenmerk auf „schwächere“ SchülerInnen gerichtet werden, damit diesen von Beginn der Schullaufbahn an nicht der Weg in eine zukünftig geregelte Arbeitswelt und damit in eine persönliche und berufliche Entwicklungsperspektive verbaut wird.

SchülerInnen sind durch spezifische Maßnahmen in ihren individuellen Fähigkeiten zu fordern und zu fördern. Jeder einzelne Schüler wird ausbildungsbegleitend in seiner schulischen Entwicklung zu beraten und zu unterstützen sein.

Dies trifft in **differenzierter Umsetzung** auch für die Förderschule zu.

Beim Übergang in den Beruf wurden am Arbeitsmarkt neue Strukturen geschaffen, um der Gruppe der benachteiligten Bewerber geeignete Eingangsmaßnahmen anbieten zu können. Dies wird unterstützt durch die pädagogische Weiterentwicklung in den Oberstufenklassen im LSP Lernen und der Werkstufe im FSP.

Deshalb ist die ganzheitliche Entwicklung mit einer stark erweiterten Kooperation/Vernetzung mit nachschulischen Angeboten für diese Zielgruppe von besonderer Bedeutung.

Neben der Förderung von schwächeren SchülerInnen ist gleichzeitig ein Augenmerk auch auf die Qualität und die intensivere Betreuung der guten, starken SchülerInnen zu legen.

Zusammen mit der Schulreform „Realschule plus“ initiiert die Landesregierung das Vorhaben „Keiner ohne Abschluss.“ An ausgewählten Standorten soll erprobt werden, ob mit einem zusätzlichen 10. Jahr für Schülerinnen/Schüler, die nach neun Jahren noch nicht die Berufsreife erlangt haben, der Anteil an Schulabgängerinnen/-abgängern ohne Abschluss gesenkt werden kann. An den ausgewählten Standorten soll das neue Angebot mit einem verpflichtenden Ganztagsangebot, einer Klassenstärke von max. 16 Schülerinnen/Schülern, einem wöchentlichen Praxistag sowie einer intensiven Kooperation mit benachbarten Berufsbildenden Schulen verknüpft werden.

Nach den Vorstellungen des MBWJK, dargelegt im Orientierungsrahmen Schulqualität, existiert an allen Schulen des Landes ein Konzept, dass die Schülerinnen/Schüler und Eltern bei Übergangssituationen in der schulischen bzw. beruflichen Laufbahn unterstützt.

**Ziel 3**

2010: Die Förderung von hochbegabten SchülerInnen ist in Trier für die europäische Region SLL+ organisiert.

Neben der Förderung von schwächeren Schülern ist gleichzeitig die Förderung von bestimmten Begabungen und Hochbegabten auszuweiten.

Die bedeutendste Maßnahme in den letzten Jahren war die Einrichtung eines Hochbegabtenzweiges am AVG. Neben einer Ausweitung dieser allgemeinen Hochbegabtenförderung - auch unter Nutzung der Erkenntnisse und Erfahrungen bei den laufenden Projekten - wäre auch die Förderung von besonderen Begabungen in speziellen Bereichen auf- und auszubauen. Dies könnte sowohl im künstlerisch-musischen Bereich, naturwissenschaftlichen Bereich, Datenverarbeitung o. Ä. erfolgen und sowohl schulbezogen oder schulübergreifend erfolgen.

Aus Sicht des Landes muss es an den Schulen eine bedarfsorientierte, individuelle Unterstützung der Schülerinnen/ Schüler bei konkreten Problemlagen und bei Hochbegabung geben. Außerdem gibt es in Abhängigkeit von den entsprechenden Lernständen, u. a. bei Hochbegabung, Konzepte zur inneren und äußeren Differenzierung.

Sinnvoll wäre hierbei eine solche Förderung von Begabungen längerfristig und dauerhaft zu organisieren und z. B. Maßnahmen wie „Jugend forscht“, die meist nur für eine gewisse Zeit die SchülerInnen fordern und fördern, zu ergänzen, aber dabei auch Bereiche abzudecken, die durch solche Möglichkeiten bisher überhaupt nicht erfasst sind.

**Ziel 4**

2010: Die SchülerInnen sind in der Lage, im Sinne eines lebenslangen Lernens mit den in der Schule erworbenen Methoden sich weiterzubilden und damit auch persönlich weiterzuentwickeln.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Das eigenverantwortliche Lernen sollte im Mittelpunkt der schulischen Ausbildung stehen.

Schule bildet junge Menschen (Kinder und Jugendliche) für das spätere Leben (Erwerbs- und Privatleben) aus. Wichtig ist hierbei, dass junge Menschen in ihrer schulischen Laufbahn insbesondere die Methoden des (eigenverantwortlichen) Lernens und der Wissensvermittlung erfahren. Nur auf der Grundlage dieser erlernten und praktizierten Methoden werden junge Menschen lernen, wie sie effizient lernen können bzw. sollen.

Nach den Vorstellungen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, dargelegt im Orientierungsrahmen Schulqualität, planen Schülerinnen/Schüler im Rahmen des selbständigen Lernens Lernprozesse und Unterrichtseinheiten sowie deren Umsetzung selbstständig und eigenverantwortlich.



**Ziel 5**

2010: Die SchülerInnen werden zu sozialem und demokratischem Verhalten erzogen und erwerben methodische, soziale und gesellschaftspolitische Kompetenzen.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Neben den Fachkenntnissen müssen in der Schule zunehmend auch Wertvorstellungen und Verhaltensregeln für das Leben in der Gesellschaft vermittelt bzw. bestätigt werden.

Die Schule ist ein Abbild der Gesellschaft, wo die SchülerInnen oftmals erstmalig mit Personen aus anderen Gesellschaftsschichten, Nationalitäten u. Ä. zusammentreffen und das Zusammenleben mit diesen erlernen und üben müssen.

Für das Land ist es wichtig, dass die Schule das soziale und kulturelle Engagement der SchülerInnen durch Einbeziehung des regionalen Umfelds unterstützt und fördert. Außerdem sehen die schulischen Konzepte zum Kompetenzerwerb u. a. die Förderung der über- und außerfachlichen Kompetenzen in allen Fächern vor. Somit wird durch kompetenzorientierten Unterricht der Erwerb von fach-, überfachlichen und außerfachlichen Kompetenzen gefördert.

**Ziel 6**

2015: Die SchülerInnen sind zusätzlich versiert sowohl in der englischen (Weltsprache) als auch in der französischen Sprache und besitzen Grundkenntnisse in einer weiteren Fremdsprache, z. B. Spanisch, Chinesisch, Japanisch, Latein oder Russisch.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Die Trends zukünftiger Entwicklungen, wie z. B. Europäisierung und Globalisierung werden zunehmend über Englisch und Französisch hinaus weitere Fremdsprachenkenntnisse erfordern. Die Weltsprache wird in Zukunft weiterhin Englisch sein. Kenntnisse in dieser Weltsprache wird Grundbedingung für eine erfolgreiche Berufstätigkeit junger Menschen sein, die im Grenzraum SaarLorLux parallel ergänzt werden sollte um die französische Sprache.

Mit der Globalisierung werden Sprachkenntnisse in Spanisch, Chinesisch und Russisch in den kommenden 10 – 30 Jahren eine größere Bedeutung erhalten. Deshalb ist zu überlegen, wie in konkreten Modellvorhaben für den Schulstandort Trier entsprechende zusätzliche Angebote aufbereitet und umgesetzt werden können.

Neben den „modernen“ Sprachen sollte aber auch die Möglichkeit des Erlernens der klassischen Sprache „Latein“ möglich sein, da dieses immer noch Voraussetzung für bestimmte Studiengänge ist.

Wünschenswert wären Kenntnisse der SchülerInnen in drei Fremdsprachen, wobei die Möglichkeiten der verschiedenen Schultypen beachtet und dies deshalb differenziert (u. U. schulübergreifend innerhalb einer Schulart) umgesetzt werden muss.

Nach den Vorstellungen des Landes sehen die schulischen Konzepte zum Kompetenzerwerb u. a. die Sprachförderung als integrativen Bestandteil aller Unterrichtsstunden vor.

**Ziel 7**

2010: Die SchülerInnen haben durch Austauschprogramme mit Schulen im Ausland neben der Sprache auch andere Kulturen kennen gelernt.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Der Schüleraustausch dient den SchülerInnen zum Kennen lernen ausländischer Kulturen und Sprachen und bietet Gelegenheiten zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Friedenserziehung.

Insbesondere am Schulstandort Trier, der in seiner direkten Nachbarschaft zum europäischen Großraum SaarLorLux zu sehen ist und der vielfältige (trans)europäische Städtepartnerschaften unterhält, bieten sich vielfältige Möglichkeiten, projektbezogene und mehrtägige Austauschprogramme mit ausländischen Schulen zu organisieren. Diese Austauschprogramme sollten an den Bedarfen der SchülerInnen ausgerichtet sein und durch die Fachkompetenz von Fachlehrern pädagogisch „optimiert“ werden. Mit einem solchen Vorgehen werden junge Menschen auf die Anforderungen und Chancen einer sich globalisierenden Welt bereits in ihrer Schullaufbahn gezielt vorbereitet.

Das Land Rheinland-Pfalz bzw. seine Schulen hat/haben an mehreren bundesweiten Modellversuchen zur Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Primar- bzw. Sekundarstufe I teilgenommen.

**Ziel 8**

2010: SchülerInnen besitzen Kompetenzen in den Bereichen der Naturwissenschaften, Informationstechnik und Medienkunde.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Der Umgang mit der Informationsvermittlung und der Informationsnutzung bis hin zur Medialen Anwendung finden in Zukunft eine immer größere Bedeutung, sowohl für die schulische Ausbildung, als auch und insbesondere für das spätere Berufsleben.

Des Weiteren werden zukünftig die naturwissenschaftlichen Fächer eine besondere Bedeutung erhalten. Deshalb ist es notwendig, dass in der Ausbildung (über alle Schultypen hinweg) dieser Anforderung entsprochen wird. Hierbei sind die entsprechenden, auf die Zukunft ausgerichteten Lehrprogramme zu erstellen und die Räumlichkeiten mit der entsprechenden (und i. d. R. kostspieligen) Hardware auszustatten.

### 3.3.2 Zielkandidat „Eltern“

**Ziel 1**

2010: Alle Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben. Die Begegnung und Kommunikation aller an der Schule Beteiligten geschieht auf gleicher Augenhöhe.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Die Schulen stellen regelmäßig fest, dass eine kontinuierliche Teilnahme von Eltern an schulischen Veranstaltungen eher selten ist.

Die Chancen für eine erfolgreiche Vorbereitung von jungen Menschen auf die Gesellschaft (Ausbildung, Beruf, eigene Familie ...) steigen, wenn Lehrer und Eltern einen aktiven Austausch über die persönliche Entwicklung der SchülerInnen haben. Dieser Anspruch trifft umso mehr zu, je mehr Aufgaben von der Familie auf die Schule verlagert werden.

Lehrer und Eltern sowie SchülerInnen müssen begreifen, dass Schule ein gemeinsames Projekt ist. Die beteiligten Akteure (Schüler, Eltern und Lehrer) müssen sich auf gleicher Augenhöhe begegnen. Eltern müssen sich auch in Zukunft als die erste Adresse bei der Erziehung ihrer Kinder verstehen. Schule ist dabei für die Ausbildung junger Menschen zuständig.

Aufgrund ihres besonderen Förderauftrags sind die Förderschulen in der Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus bereits weiter als andere Schultypen.

Die Einbindung der Eltern spielt bei den Vorstellungen des Landes zur „guten Schule“ eine große Rolle. Ihre direkte und indirekte Einbeziehung soll auf vielfältige Art erfolgen, u. a. wird an Bildungsangebote für Eltern mit Migrationshintergrund gedacht sowie an eine regelmäßige Teilnahme an schulischen und außerschulischen Veranstaltungen im Rahmen der informellen Beteiligung. Zudem sollen schriftliche Vereinbarungen zwischen allen Beteiligten (Schule, Eltern, Schülerinnen/Schüler, Betrieben, Innungen, Kammern) zur Lernunterstützung getroffen werden.

**Ziel 2**

2010: An allen Schulen in Trier liegen von Eltern mit LehrerInnen erarbeitete Erziehungskonzepte vor. Auf deren Grundlage werden regelmäßige Entwicklungsgespräche aller Beteiligten geführt („Lern- und Lehrbiographie“).

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Nur ein gemeinsames und abgestimmtes Vorgehen in Erziehungs- und Wissensvermittlung zwischen Eltern und Lehrern kann zu nachhaltigen Ergebnissen führen. Die gemeinsame Entwicklung spezieller Erziehungskonzepte fördert die Erfüllung des Bildungsauftrags der Schulen zusätzlich.

Eine individuelle Betreuung ist sinnvoller wie Gruppengespräche u. Ä. („Gruppenversammlungen“) und allgemeine Konzepte. Eine formali-

sierte Gestaltung schafft hierbei eine gewisse Verbindlichkeit und Nachvollziehbarkeit für alle Beteiligten. Die Ausgestaltung eines vorgegebenen und vorbereiteten Rahmens ermöglicht hierbei individuell auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten eines einzelnen Schülers/Schülerin einzugehen und so eine optimale Voraussetzung für die jeweilige Stufe der Ausbildung zu schaffen.

Aus Sicht des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, dargelegt im Orientierungsrahmen Schulqualität, gibt es an den Schulen ein Konzept für Lehrer-Schüler-Elterngespräche. Zudem werden die Eltern über Leistungsstand und Verhalten ihrer Kinder informiert.

**Ziel 3**

2010: Der Erziehungsauftrag von Eltern bildet die Grundlage für den Lehrauftrag der Schulen. Erziehungs- und Lehrauftrag bilden eine notwendige Wechselwirkung. Deshalb sind Eltern in ihrem Erziehungsauftrag durch Schule, Beratungsstellen und Jugendämter zu unterstützen.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Eltern haben den Erziehungsauftrag und Schulen den Lehrauftrag. Je besser Eltern den Erziehungsauftrag erfüllen, umso bessere Grundlagen werden für den Lehrauftrag der Schulen gebildet. Erziehungs- und Lehrauftrag beeinflussen sich hierbei wechselseitig und sind somit in einem kausalen Verhältnis zueinander zu sehen. Es ist deshalb notwendig, dass Schulen sowie staatliche und kommunale Beratungsstellen und Elternhäuser bei der positiven Begleitung des Lehrauftrags (insbesondere bei problematischen Fällen) entsprechende Unterstützungshilfen anbieten. Erst das iterative Miteinander von Elternhaus und Schule schafft die Voraussetzung zu einer qualitativen Ausbildung von jungen Menschen.

Die Eltern werden im Rahmen einer bedarfsorientierten, individuellen Unterstützung der SchülerInnen bei der Lösung von schwierigen Situationen und Konflikten nach den Vorstellungen des Landes eingebunden. Außerdem nehmen die Eltern an schulischen Fortbildungen teil und an den Schulen gibt es spezielle Bildungsangebote, die den Eltern dabei helfen, das schulische Lernen ihrer Kinder zu fördern.

**Ziel 4**

2009: Es ist ein städtischer Schulelternbeirat eingerichtet, der für alle Schulen in der Stadt zuständig ist.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

In der Stadt Trier sollte ein Stadtelternbeirat etabliert sein, der die Belange aller SchülerInnen und Eltern vertritt und für **alle** Schularten zuständig ist. Dieses Gremium sollte eine entsprechende Bedeutung und Kompetenz dadurch erhalten, dass er regelmäßig vom Stadtrat angehört und in die Beratungen einbezogen wird. Dadurch könnte gewährleistet werden, dass die politischen Entscheidungen sich - im

Sinne einer direkten Beteiligung - mehr am Votum der Betroffenen orientieren.

Ein nächster Schritt könnte dann der Aufbau einer regionalen Vertretung als "Schulentwicklungsrat der Region Trier" sein, in den die Eltern aus Stadt und Landkreisen ihre Mitglieder entsenden.

### 3.3.3 Zielkandidat „LehrerInnen“

#### **Ziel 1**

2012: Lehrer besitzen Qualifikationen wie Kommunikationsfähigkeit, soziale Kompetenz sowie tiefere Kenntnisse in Pädagogik und Psychologie. Sie sind keine „reinen“ Fachspezialisten mehr.

#### **Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

LehrerInnen müssen neben der Vermittlung von Fachwissen zunehmend auch andere Aufgaben (mit-)übernehmen (z. B. Aufgaben der Erziehung, Konfliktbewältigung). Hierfür müssen sie ausgebildet sein bzw. im Rahmen von Weiterbildung befähigt worden sein.

Die Ergebnisse der Schulvergleichstests sowie die Erkenntnisse einer Expertenkommission auf Bundes- und Länderebene machten deutlich, dass eine Reform der derzeitigen Lehreraus- und Lehrerfortbildung dringend notwendig ist. Bereits 2001 wurde daher festgelegt, dass die Lehrerbildung praxisnah modernisiert und durchlässiger gestaltet werden muss. Daher wurde eine Reform zur Stärkung des pädagogischen und fachpädagogischen Anteils und zur Erhöhung der Durchlässigkeit bzw. Einsetzbarkeit in verschiedenen Schulformen angestrebt.

Darüber hinaus besteht nach den Vorstellungen des Landes, dargelegt im Orientierungsrahmen Schulqualität, an den Schulen ein Fortbildungskonzept mit methodisch-didaktischen Schwerpunkten sowie der Nutzung von außerschulischen Lerngelegenheiten. Außerdem wird eine interne und externe Fortbildung durch regelmäßige Qualifizierungsmaßnahmen sowie durch die Gewinnung von externen Fachleuten vorgenommen.

#### **Ziel 2**

2010: Kein Unterrichtsausfall durch eine ausreichende Anzahl von LehrerInnen.

#### **Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Das Lehrangebot darf durch Unterrichtsausfälle nicht geschmälert werden. Häufige Unterrichtsausfälle sind (mit) verantwortlich dafür, dass SchülerInnen das Schulziel nicht erreichen. Für einen zukunftsorientierten und verbesserten Unterricht werden andererseits zunehmend Zeiten für Weiterbildung u. Ä. notwendig, die wiederum zu Unterrichtsausfällen führen können. Um diese zu vermeiden sind entsprechende Kompensationslösungen notwendig.

Zur Sicherung der Unterrichtsversorgung wurden 2007 240 neue Lehrerstellen ausgebracht und werden 2008 220 neue Stellen geschaffen. Hierbei wird insbesondere der Mehrbedarf bei Ganztagschulen, Schwerpunktschulen und in der Orientierungsstufe berücksichtigt. Insgesamt werden durch das Land 2007/2008 pro Jahr € 1,58 Mrd. investiert.

Eine Maßnahme zur Verringerung des Unterrichtsausfalls ist das „Projekt Erweiterte Selbständigkeit“. Es ermöglicht die Verlagerung der Entscheidung über Vertretungsmöglichkeiten in die Schulen und gibt der Schulleitung mehr Freiraum hinsichtlich des Lehrkräfteeinsatzes, um somit den temporären Unterrichtsausfall zu reduzieren. Hierzu erhalten die Schulen ein eigenes Budget, mit dem ein eigenes Vertretungskonzept erarbeitet werden soll.

**Ziel 3**

2012: Der Schulleiter hat umfassende Personalverantwortung (u. U. mit freier Wahl in der Einstellung des Personals).

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Um Verantwortlichkeiten für eine Verbesserung im Bereich des Lehrpersonals zu erreichen, ist es notwendig, den Schulleitern auch Personalverantwortung zu übertragen bzw. hierbei zumindest größere (Mitsprache-) Möglichkeiten einzuräumen.

Schulen werden somit als eigenverantwortliche "Betriebseinheiten" verstanden. Zu diesem Zweck sind bisher pädagogisch ausgerichtete Schulleiter hinsichtlich des Themas "Ressourcenmanagement" (Finanzen, Personal) u. U. weiterzubilden oder neben dem pädagogischen Schulleiter ein Verwaltungsdirektor parallel (zumindest u. U. in einem Modellprojekt) einzustellen.

Eine Abstimmung der Personalauswahl soll nach aus Sicht des Landes in Übereinstimmung mit den schulischen Schwerpunkten erfolgen. Zudem soll es schulscharfe Ausschreibungen geben.

**Ziel 4**

2020: Durch ein Mehr an LehrerInnen und/oder die Reduzierung der Klassenstärke ist die individuelle Betreuung der SchülerInnen verbessert.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Der Anspruch, dass ein Mehr an Schülern ein höheres Maß an sozialer Zuwendung und Teamarbeit benötigen, wird zunehmend zu einer Illusion, da die aus Altersgründen ausscheidenden LehrerInnen kaum ausreichend ersetzt werden können.

Mit den demografischen Entwicklungen der Schülerzahlen kann bei gleich bleibender Anzahl der LehrerInnen die individuelle Betreuung von SchülerInnen (durch Reduzierung der Klassenstärke) theoretisch verbessert werden. Die Demografie bietet somit die Chance bei gleichbleibenden Ausgaben für LehrerInnen (auf der staatlichen Seite) und für Schulgebäude und Schulinfrastruktur (auf der kommu-

nen Seite) die individuelle Ausbildung von SchülerInnen zu verbessern.

Förderschulen sind - aufgrund ihres besonderen Förderauftrags - mit geringeren Klassenstärken versehen und zeigen die positiven Auswirkungen einer weitergehenden individuellen Betreuung auf. Trotzdem ist auch hier eine ständige Weiterentwicklung erforderlich und weitere Verbesserungsmöglichkeiten zu prüfen, die bei gegebenen pädagogischen Erfordernissen und (personellen und finanziellen) Möglichkeiten u. U. auch hier zu einer weiteren Reduzierung der Klassenstärken führen könnte.

(Anm.: Siehe hierzu auch die Ausführungen zu Ziel 1 zum Zielkandidaten „SchülerInnen“.)

#### **Ziel 5**

2010: Durch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ist die Zahl der Fehltage und der krankheitsbedingten Frühverrentungen von LehrerInnen in Trier halbiert.

#### **Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Die Zufriedenheit von LehrerInnen ist in einem direkten Zusammenhang mit ihrer Gesundheit zu sehen. Zufriedene LehrerInnen sind gesünder.

Positive Auswirkungen auf die Gesundheit sollten sich aber insbesondere durch Verbesserungen bei den Arbeitsbedingungen erreichen lassen.

Die beamtenrechtlichen Möglichkeiten der Frühverrentung werden absehbar vor dem Hintergrund der demographischen und finanziellen Belastungen des Staates zurückgefahren werden müssen. Es muss gelingen, dass LehrerInnen ihre Profession bis zur Erreichung der offiziellen Altersgrenze begeistert leben können.

Derzeit ist bereits durch die Altersstruktur der LehrerInnen absehbar, dass ein hoher Anteil an LehrerInnen in den nächsten Jahren das Rentenalter erreicht und aus Altersgründen ausscheiden wird.

LehrerInnen sollten deshalb kontinuierlich eingestellt werden, damit keine Probleme durch einen ungünstigen Altersaufbau der LehrerInnen entstehen und eine gemischte Altersstruktur des Kollegiums erreicht wird.

Insbesondere für Hauptschulen scheinen sich darüber hinaus Probleme abzuzeichnen neue LehrerInnen einzustellen, da an den Universitäten nur noch wenige in der Ausbildung zum Hauptschullehrer stehen.

Konzepte zur Gesundheitsförderung sowie zum Verhalten in Krisensituationen, die ein gesundheitsförderndes bzw. gesundheitserhaltendes Arbeitsumfeld fördern müssen aus Sicht des Landes vorhanden sein. Außerdem werden die Lehrerinnen/Lehrer angehalten, bestehende Beratungsangebote zum Abbau bzw. zum Umgang mit Belastungen stärker zu nutzen. Zudem müssen externe Hilfen bekannt sein und genutzt werden.

**Ziel 6**

2010: Es findet periodisch eine Evaluation der Leistung der Lehrkräfte (in einem 2-jährigen Turnus) nach objektiven Kriterien statt, (extern z. B. durch AQS und intern z. B. durch Schüler/Eltern/Lehrer).

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

LehrerInnen praktizieren eine bestmögliche Forderung und Förderung der SchülerInnen sowie eine bestmögliche Vorbereitung auf eine gelingende Lebensführung.

LehrerInnen erhalten an der Universität und in Seminaren eine gute Ausbildung und werden über Weiterbildungsmaßnahmen in allen Bereichen gefördert.

Es ist notwendig, dass diese Qualifikation fortlaufend erhalten und entsprechend neuen Anforderungen ausgebaut wird. Hierzu gehört auch eine Bewertung der erbrachten Leistungen, die auf zwei Ebenen stattfinden sollte:

**Ebene A:**

Der Schulerfolg wird durch die Kunden „SchülerInnen“ und „Eltern“, sowie durch andere "LehrerInnen" mittels objektiver Kriterien direkt geprüft.

**Ebene B:**

Die Bewertung der LehrerInnen und ihrer Arbeit in den Schulen nach ihrer fachlichen, didaktischen, pädagogischen und sozialen Kompetenz sollte durch Fachleute intern und extern durchgeführt werden. Die Evaluierung der Qualitätsarbeit erfolgt dabei u. a. durch die AQS, die ADD und die Schulleitung.

Bei der Evaluation auf beiden Stufen wird es von besonderer Bedeutung sein, geeignete Instrumente und ein objektives und nachvollziehbares System der Bewertung aufzubauen, sowie Qualitätsstandards festzulegen.

Die externe und interne Evaluation ist ein zentrales Anliegen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, dokumentiert u. a. durch die Einrichtung der AQS, die in den kommenden Jahren alle Schulen in Rheinland-Pfalz evaluieren und ihnen individuelle Rückmeldungen geben wird.

**Ziel 7**

2010: Allen LehrerInnen stehen in der Stadt Trier modernste Lern- und Lehrmittel zur Verfügung und jeder Lehrer hat einen ausreichend ausgestatteten Arbeitsplatz in der Schule.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Der technische Fortschritt verlangt einen modernen Unterricht mit den neuesten Lehrmitteln. Der Erfolg der SchülerInnen und ihre Freude am Lernen tragen auch zur Berufszufriedenheit der LehrerInnen bei.

Insbesondere bei der Zunahme des ganztägigen Unterrichts, der Zunahme eines differenzierten Bildungsangebots und der Methodenvielfalt, muss die Lehrperson ihre Arbeitsmaterialien in der Schule vorrätig haben und bei einer Streuung der Unterrichtsstunden über



eine Woche die Möglichkeit besitzen, konzentriert diese Stunden am Arbeitsplatz „Schule“ vor- und nachbereiten zu können. In diesen v. g. Fällen kann die Vielfalt und Qualität der Förderung von jungen Menschen in der Schule am ehesten gewährleistet werden.

Die Vermittlung von Lehrinhalten und Wissen setzt voraus, dass LehrerInnen über moderne Lern- und Lehrmittel verfügen. Insbesondere im Zeitalter der Telekommunikation und der elektronischen Dienste müssen entsprechende Grundbedingungen in den Schulen erfüllt sein. Junge Menschen sind im Unterricht mit diesen neuen Medien in Kontakt zu bringen, wenn mit diesen der Schulerfolg gesteigert werden soll. Ist eine individuelle Ausstattung von Schulen bzw. Lehrern nicht möglich, dann sollte über eine Kooperation von mehreren Schulen eines Schultyps die Anschaffung moderner Lern- und Lehrmittel ermöglicht werden. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass Schulen eigenverantwortlich zu verausgabende Budgets hierzu erhalten. In diesem Zusammenhang ist auch zu berücksichtigen, dass – und dies wird bei der Einführung der Ganztagschulen eine besondere Bedeutung erhalten – LehrerInnen in Schulen einen eigenen und adäquat ausgestatteten Arbeitsplatz erhalten.

Aus Sicht des Landes entwickelt sich das direkte Arbeitsumfeld der LehrerInnen/Lehrer so, dass es von ihnen als unterstützend bei der Erfüllung ihres Arbeitsauftrags wahrgenommen wird.

**Ziel 8**

2010: Jeder Lehrer nimmt (obligatorisch) jährlich an mindestens zwei Weiterbildungsveranstaltungen teil.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Im Kontext des Schulentwicklungskonzepts sollte ein umfangreiches Weiterbildungsprogramm angeboten werden, um allen LehrerInnen die Weiterbildung in den Themenbereichen, die im Schulentwicklungskonzept beschrieben sind anzubieten und den pädagogischen Konsens zu fördern. Hierzu gehören u. a. Angebote in folgenden Bereichen:

- Methodenlehre
- Gesellschaftspolitik
- EDV
- Projektmanagement
- Ressourcenmanagement
- Mitarbeiterführung
- Qualitätsstandards
- Psychosozialogie
- Kooperationen u. v. m.

Hierbei ist zu überlegen, wie diese Weiterbildung schulübergreifend organisiert und durch Angebote vor Ort (Inhouse) umgesetzt werden. Für eine innovative und zukunftsorientierte Ausbildung ist letztlich eine laufende Qualifizierung von LehrerInnen notwendig.

An den Schulen besteht nach den Vorstellungen des Landes ein Fortbildungskonzept mit methodisch-didaktischen Schwerpunkten sowie der Nutzung von außerschulischen Lerngelegenheiten. Außer-

dem wird eine interne und externe Fortbildung durch regelmäßige Qualifizierungsmaßnahmen sowie durch die Gewinnung von externen Fachleuten vorgenommen.

**Ziel 9**

2010: Die LehrerInnen werden in der Arbeit (außerhalb ihrer Fachkompetenz) durch Experten unterstützt.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Es besteht mittlerweile eine große Heterogenität der gesellschaftlichen Werte, woraus unterschiedliche Erziehungsvorstellungen erwachsen. Die Auswirkungen bekommt die Schule unmittelbar zu spüren.

Neben der Vermittlung ihres Fachwissens müssen LehrerInnen deshalb zunehmend auch im Schulalltag in anderen Bereichen tätig werden. Neben Grundkenntnissen, die im Rahmen der Ausbildung oder von Weiterbildungsmaßnahmen erworben werden können, wird es notwendig sein, bei schwierigeren Aufgaben auf das Fachwissen von Experten/Fachkräften zugreifen zu können bzw. bestimmte Aufgaben diesen übertragen zu können.

Insbesondere im Bereich der Konfliktbewältigung oder Krisenintervention sollte die Arbeit der LehrerInnen, z. B. durch Schulpädagogen oder psychologische Fachkräfte unterstützt werden.

Neben der Unterrichtsarbeit ist die Betreuung „schwieriger“ Schüler oftmals nicht bzw. nicht im notwendigen Umfang möglich

**3.3.4 Zielkandidat „Lehrangebote“****Ziel 1**

2015: Die Schulen in Trier bilden über den vorgegebenen Standard hinausgehend aus und machen zusätzliche an zukünftigen Entwicklungen orientierte Angebote (Trier ist das Bildungszentrum der Region).

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Die Stadt Trier muss als Oberzentrum der Region über den eigenen Bedarf hinaus schulische Angebote machen und eine zukunftsorientierte Schulentwicklung betreiben.

Trier muss mit dieser Ausrichtung und seinen vielfältigen Angeboten der Aus- und Weiterbildung als regionales Bildungszentrum eine weitergehende Profilierung erhalten. Trier übernimmt somit Aufgaben und Dienstleistungen für die gesamte Region und leistet einen Teilbeitrag zur gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und arbeitsmarktbezogenen Zukunftsentwicklung. Gut ausgebildete junge Menschen sind die wichtigste Ressource eines Standortes und seiner Region.

Es wird deshalb zukünftig besonders wichtig, dass Lehrangebote mehr als heute output- und leistungsorientiert sind. Nicht nur auf die Vermittlung inhaltlichen Wissens, sondern auch eine qualitative Fachdidaktik und Methodik muss ein höherer Stellenwert gelegt werden. Es muss stärker als bisher auf die Bedürfnisse der SchülerInnen

und Eltern (als Nachfrager bzw. Kunde) und des Wirtschaftslebens (sprich der Betriebe und Unternehmen) eingegangen werden. Didaktik und Methodenwissen zum Lehren und Lernen in neuen Lernformen und -situationen müssen essentielle Bestandteile der Lehrer-Ausbildung werden.

Auch sollten insgesamt die Berufsfindung und Themen der politischen Bildung mehr in die schulischen Angebote einbezogen werden.

Besonders für „spezialisierte“ Schulen, wie z. B. und insbesondere Berufsbildende Schulen und Förderschulen ist es wichtig, wenn eine Orientierung verstärkt an **regionalen** Entwicklungen und regionalen Angeboten erfolgt. Dies betrifft vorrangig die regionale Ausrichtung am Arbeitsmarkt.

### **Ziel 2**

2012: Jedes Kind findet das passende Lehrangebot zu seiner individuellen optimalen Förderung. Die Vielfalt des Lehrangebots ist durch die Profilierung der Schulen gesichert.

Ein breites Lehrangebot an verschiedenen Schultypen und Variationsmöglichkeiten innerhalb eines Schultyps gewährleistet am ehesten, den speziellen Neigungen und Möglichkeiten der SchülerInnen gerecht zu werden und eine optimale Ausbildungschance für jeden jungen Menschen zu bieten.

Notwendig ist aber auch, dieses Angebot und die Möglichkeiten transparent und umfassend und den Zugang zu Informationen über den Schul- und Bildungssektor einfach zu gestalten.

Die Profilierung der einzelnen Schule ermöglicht es, dass sich die Schulen voneinander in ihren Angeboten unterscheiden und ihre „Nische“ belegen und ausbauen.

Wichtig ist hierbei, dass auch Angebote für sog. hochbegabte SchülerInnen auf- und ausgebaut werden.

Die individuelle Förderung der Schülerinnen/Schüler ist im Schulgesetz verbindlich festgelegt.

### **Ziel 3**

2010-2020: Alle Schulen in Trier bieten die Ganztagschule an, die in rhythmisierter Form eine differenzierte Förderung von SchülerInnen ermöglicht.

#### **Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Allgemein ermöglicht die Ganztagschule bessere und differenzierte Angebote. Mit der Rhythmisierung des Schultages ergibt sich zudem eine Verbesserung der Lernphasen für die SchülerInnen und der Lehrphasen für die LehrerInnen.

Zudem ist die Ganztagschule für Eltern – insbesondere für die Alleinerziehenden – eine Hilfe zur Gestaltung ihrer häuslichen und beruflichen Tätigkeiten, da die SchülerInnen ganztägig in der Schule betreut und gepflegt werden.

In weiterführenden Schulen - und insbesondere in den Berufsbildenden Schulen - kommen SchülerInnen aus den unterschiedlichsten Schulen und Herkunftten zusammen. Dem muss durch eine Differenzierung Rechnung getragen werden.

Für viele neuere Entwicklungen ist ein Ganztagsangebot eine notwendige Voraussetzung bzw. wichtige Begleitmaßnahme (z. B. Einführung G8 bei Gymnasien als G8GTS).

Wenn zunehmend - auch „außerschulische“ - Themenfelder und Aufgaben auf die Schulen zukommen, dann müssen entsprechende Angebote von der Schule vorhanden sein und außerhalb des normalen Unterrichtszeitraumes durchgeführt werden. Dies geht nur über GTS und bedeutet auch eine verbesserte und/oder erweiterte personelle, räumliche und ausstattungsmäßige Infrastruktur und zusätzliche Mittel für die jeweiligen Schulen. GTS ist nicht zum Nulltarif zu haben.

Nicht alle Schulen eines Schultyps sollten jedoch GTS anbieten. Wer sein Kind nicht an eine GTS geben möchte, hat dann alternativ Schulen in klassischer Angebotsform zur Auswahl.

Auch bei der Ausgestaltung von Schulen mit und ohne GTS sind spezielle Varianten denkbar, die für Eltern und Schüler eine individuell passende Wahlmöglichkeit ermöglichen würden: Neben der verbindlichen Form der Ganztagschule könnte wahlweise auch die offene Form mit niedrighwelligeren Angeboten (z. B. Halbtagschule mit nachmittäglicher Hausaufgabenbetreuung) angeboten werden.

Um die Verbindung von Familie und Beruf sowie die individuelle Förderung von Schülerinnen/Schülern zu verbessern wurde 2001 das Ausbauprogramm für neue Ganztagschulen in Rheinland-Pfalz gestartet. Es ist geplant, in 2008 weitere 40 Ganztagschulen einzurichten. Für 2008 ergibt sich somit ein Investitionsbedarf von € 58,4 Mio.

#### **Ziel 4**

2015: Integration bzw. Inklusion ist als übergreifendes Prinzip in allen Schulen in Trier realisiert.

#### **Zusätzliche Begründung durch Amt 12:**

Schule führt immer junge Menschen verschiedener Herkunftte zusammen, die unterschiedliche individuelle, geistige, soziale und körperliche Merkmale besitzen. Schule muss deshalb immer leistungsstarke und leistungsschwache junge Menschen auf der einen Seite individuell fördern und auf der anderen Seite diese unterschiedlichen Menschen zusammenführen und integrieren. Somit sind Integration und weitergehend Inklusion grundlegende Ziele einer jeden Schule und grundsätzliches Prinzip zur Gestaltung des Schullebens. Damit lebt und vermittelt Schule (sprich die LehrerInnen) neben ihrer pädagogischen auch ihre soziale Kompetenz.

Integration muss als Förderauftrag aller Schulen verstanden werden: Arbeiten mit heterogenen Lerngruppen wird zunehmend grundlegendes Lernprinzip schulischer Förderung sein. Als Perspektive gibt es eine Entwicklung von der Kooperation, über die Teilintegration und Integration zur Inklusion.

Die richtige Forderung nach Integration und individueller Förderung der SchülerInnen darf aber nicht mit der Strukturdebatte (möglichst lange gleichzeitige Beschulung) vermischt werden. Gerade individuelle Förderung bedeutet auch, Leistungsgruppen zu bilden und Differenzierungen vorzunehmen.

**Ziel 5**

2014: Alle Trierer Gymnasien (ohne BBS) haben G8 mit ganztags-schulischem Angebot realisiert.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

G8 als einheitliche Gymnasialform wird langfristig die Regel sein. Die zukünftigen Anforderungen an das Erwerbsleben (ausgehend von der Wirtschaft und dem Arbeitsmarkt) verlangen zunehmend kürzere Ausbildungszeiten, auch und insbesondere im universitären Bereich. Die Bundesrepublik – und damit auch der Standort Trier – stehen im internationalen Wettbewerb, sodass seitens der Schulen diese Anforderung erfüllt werden muss, ohne dass die Qualität der Ausbildung verringert wird. Dies bedingt zwangsläufig eine andere Organisation der Wissensvermittlung von LehrerInnen zu SchülerInnen. Die G8-Umsetzung ist somit eine entsprechend unabdingbare Notwendigkeit. Die anstehenden Modellprojekte in Rheinland-Pfalz und in Trier werden zeigen, ob dieses Angebot von SchülerInnen und ihren Eltern auf der einen und den LehrerInnen auf der anderen Seite angenommen wird. Diese Modellprojekte sind für Trier aktiv und direkt anzugehen, um Ergebnisse auswerten zu können (Akzeptanz bei SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern; Ansprüche an Lehr- und Raumprogramme etc.).

Mit dem Friedrich-Spee-Gymnasium konnte in 2007 ein Modellprojekt G8GTS in der Stadt Trier vom Land Rheinland-Pfalz entschieden werden. Die Umsetzung wird zum Schuljahr 2008/09 erfolgen.

**Ziel 6**

2012: Die Ausweitung des Unterrichts an Grundschulen auf 6 Jahre gemeinsam mit den weiterführenden Schulen ist **nicht** anzustreben und nicht umsetzbar.

**Begründung der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Eine Ausdehnung der Grundschulzeit wird nicht befürwortet, da die derzeit bestehenden Rahmenbedingungen eine Umsetzung nicht erlauben. Zudem wird befürchtet, dass die SchülerInnen durch eine erweiterte Grundschule unter- bzw. überfordert werden könnten.

Nach Aussage des MBWJK ist eine Ausweitung der Grundschulzeit auf 6 Jahre derzeit nicht geplant.

**Ziel 7**

2010: Vorschulisches Lernen ist in einem verbindlichen Lehrplan organisiert und umgesetzt.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Viele Grundlagen und Anlagen für das spätere Lernen und den späteren Schulerfolg können und sollten bereits vor der eigentlichen Schulzeit vorbereitet bzw. dann bereits vermittelt werden, da kleine Kinder sehr aufnahmefähig sind und zudem später durch Verkürzung der Schulzeit, höhere Anforderungen in der Schule usw. ein guter Start in die Schulzeit zunehmend notwendig sein wird.

**3.3.5 Zielkandidat „Schulgebäude und Infrastruktur“****Ziel 1**

2012-2020: Der Renovierungs-/Sanierungsstau aus 2007 bei den Schulen ist abgebaut. Es wird jährlich ein Betrag von 2,3 Mio. Euro von Stadt und Land investiert. Für neue Sanierungen von 2007 – 2020 wird ein weiterer Betrag von 2,6 Mio. Euro p. a. von Land und Stadt aufgebracht.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Der Wert und die Bedeutung, die eine Gesellschaft einem schulischen Bildungsauftrag beimisst, kommen auch in der Ausstattung und Pflege der Schulen zum Ausdruck. Es sollte versucht werden, dass der Zustand und die Ausstattung der öffentlichen Schulen in Trier ansatzweise das Niveau der privaten Schulen in Trier erreichen. Eine Identifikation der SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern mit „ihrer“ Schule wird nur gelingen, wenn die Schule in einem angemessenen Zustand ist.

Die Bausubstanzen sowie die Einrichtungen der Schulen in Trier sind in einem relativ schlechten Zustand und grundsätzlich optimierungsbedürftig sowie nicht (immer) auf neue Schul- und Lernformen ausgerichtet (z. B. G8 und GTS); GTS-Klassen und G8 benötigen Rückzugs- und Arbeitsräume.

Die heutigen Sanierungsrückstände sind aufzuarbeiten und für die zukünftigen anfallenden Sanierungen entsprechende Investitionen bzw. „Rücklagen“ im Haushalt des Schulträgers Stadt Trier einzuplanen.

Neben den baulichen Investitionen ist darauf zu achten, dass bei Schulgebäuden auch alle Möglichkeiten der Kostenreduzierung genutzt werden (z. B. energiesparendes Bauen und Nutzung alternativer Energien), denn Unterhaltungs- und sonstige Folgekosten übersteigen langfristig häufig die erstmaligen Investitionskosten.

Für 2008 wurden die Schulbaumittel des Landes um € 4 Mio. auf insgesamt € 51,1 Mio. angehoben.

**Ziel 2**

2020: Sanierungen erfüllen die Vorgaben des energiesparenden Bauens (die 30 % unter den aktuellen gesetzlichen Anforderungen liegen). Es sind drei Null-Emissions-Schulgebäude realisiert.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Energiesparende Maßnahmen sind heute sowohl aus finanziellen als auch aus ökologischen Gründen sinnvoll und notwendig. Mit Blick auf zukünftige Entwicklungen wird dabei sowohl die Wirtschaftlichkeit als auch die ökologische Notwendigkeit für solche Maßnahmen in den nächsten Jahren weiter zunehmen.

Deshalb müssen die anstehenden Sanierungen der Schulgebäude sowohl unter aktuellen Bedingungen, aber auch unter den anstehenden künftigen Entwicklungen der nächsten Jahre gesehen werden, wodurch gerade bei baulichen "nachhaltigen" Maßnahmen oftmals eine Amortisierung nach einigen (wenigen) Jahre eindeutig in Richtung des energiesparenden Bauens weist.

Auch die gesetzlichen Vorgaben deuten daraufhin, dass in den nächsten Jahren verschärfte Standards auch für öffentliche Gebäude vorgegeben werden. Anstehende Sanierungen sollte so durchgeführt werden, dass nicht das Risiko besteht, bestimmte Maßnahmen der Sanierung kostenintensiv nach wenigen Jahren nachbessern zu müssen.

Zudem könnte eine sinnvolle Sanierung der Schulgebäude nach energiesparendem, erweiterten Standard als Modell, aber auch als Anschauungsobjekt für andere öffentliche Gebäude (z. B. Kindergärten, Verwaltungsgebäude) genutzt werden bzw. über den „Multiplikator SchülerInnen und Eltern“ auch solche Maßnahmen als entsprechend angepasste Anwendung für private Gebäude vermittelt (auch als eine Art Öffentlichkeitsarbeit).

**Ziel 3**

2020: Die sind Schulen unter Beachtung der demografischen Voraussetzungen an das notwendige Maß angepasst.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Durch den langfristigen Rückgang der Schülerzahlen werden die heute vorhandenen Schulen in Trier – aber auch im Umland – ihre qualifizierten Angebote und ihre Auslastung nicht mehr garantieren können. Dies wird durch die Engpässe der öffentlichen Haushalte (sowohl auf staatlicher als auch kommunaler Ebene) verschärft. Es wird absehbar, dass – und die Beispiele Berlin und Brandenburg zeigen dies eindrucksvoll – kein Weg an der Diskussion um Schulschließungen vorbeigehen wird. Deshalb muss eine entsprechende strategische Begründung stadtspezifisch aufgebaut werden, welche Schule, wie und wann zurückgefahren und letztendlich geschlossen wird (es ist hierbei zu beachten, dass z. B. Förderschulen jeweils eine unterschiedliche Ausrichtung und Spezialisierung haben). Die Schließung von Schulen ermöglicht letztendlich die qualitativ hochstehende Weiterführung der verbleibenden Schulen. Die begründete und abge-

stimmte Schließung weniger Schulen hilft den komplexen Organismus Schule in Gänze dauerhaft zu erhalten. Denn: Die mit der Schließung weniger Schulen verbundene Einsparung von öffentlichen Finanzmitteln oder die Einnahme zusätzlicher Finanzmittel durch Verkauf nicht weiter zu nutzender Schulgebäude kann zur Sicherung und zum Ausbau der übrigen Schulen genutzt werden.

Für eine Schließung von Schulen sind klare Entscheidungen notwendig. Dabei wird die Auswahl kaum nach einem schematischen Verfahren zu treffen sein, sondern es müssen Einzelfallentscheidungen nach Abwägung aller Argumente getroffen werden.

Insgesamt ist aber die Reduzierung von Schulen wahrscheinlicher als die (finanziellen) Möglichkeiten eines Festschreibens und Beibehaltens des Gebäudebestandes von heute.

Am 29.10.2007 haben die Teilnehmer einer interfraktionellen Sitzung, auf Einladung des Oberbürgermeisters und des Schuldezernenten, der Prüfung dieser Frage zugestimmt.

Entscheidungen über die Schließung von Schulen sollten aber nicht nur auf der Basis finanzieller, demografischer oder sonstiger mathematisch-statistischer, sondern insbesondere auch anhand pädagogischer Kriterien getroffen werden. Das Schulangebot sollte für jeden Schüler/jede Schülerin den optimalen Förderrahmen bieten.

Insbesondere bei Förderschulen und Berufsbildenden Schulen muss auch die Kooperation mit den benachbarten Landkreisen in die Überlegungen einbezogen werden.

Zwischen Schließung und Erhalt ist auch die Umwandlung von Schulen durch Integration weiterer stadtteilbezogener Nutzungen zu überlegen (Schule als Stadtteilzentrum oder Bürgerhaus).

#### **Ziel 4**

2015-2020: Das Raum-, Infrastruktur- und Personalprogramm der Schulen in Trier ist an die neueste pädagogische Entwicklung und baulichen Standards angepasst.

#### **Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Die räumlichen Anforderungen müssen grundsätzlich dem pädagogischen Auftrag der Schule entsprechen. Dies betrifft nicht nur die heutigen Anforderungen, sondern auch und insbesondere die Anforderungen die bereits heute für die zukünftige Entwicklungen erkennbar sind. Konkret: Es muss genügend Fach- und Differenzierungsräume (bisherige Anzahl x 1,5, besser x 2) geben. Dies bedeutet aber auch, dass LehrerInnen einen adäquaten Arbeitsplatz in ihrer Schule vorfinden, damit alle schulrelevanten Aufgaben dort erfüllt werden können.

Gerade unter dem Gesichtspunkt neuer und zusätzlicher Aufgaben in den Schulen (wie z. B. GTS) sollten auch Aufenthalts-/Freizeitmöglichkeiten und ausreichende Sportstätten bereitgestellt werden.



Insbesondere bei den Berufsbildenden Schulen sollte insgesamt ein verbessertes Angebot an Sportstätten einbezogen werden.

Für die Ausstattung der Schulen, z. B. zur Freizeitgestaltung (Sport, Musik, Theater etc.) sollten die Schulen bei der Einrichtung fachkompetent beraten werden. Dann könnten Begegnungen auch über die Schule hinaus erfolgen.

**Ziel 5**

2015: In den Schulgebäuden sind in den Stadtteilen für eine bürger-nahe Funktion sog. Stadtteilzentren unter Wahrung der schulischen Bedürfnisse eingerichtet.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklungen können und sollten Schulgebäude eine multifunktionale Funktion in ihrem Stadtviertel erhalten. Schule sollte als Zentrum des Wohnviertels bzw. des Stadtteils entwickelt werden und andere Institutionen, wie z. B. Vereine, einbeziehen. Damit könnte neben der wirtschaftlich besseren Auslastung (bei Vermietung an schulfremde Nutzungen) auch eine Erhöhung der Akzeptanz der BürgerInnen mit „ihrer“ Schule erfolgen.

Diese Mitnutzung ist sinnvoll, wird zunächst aber sicherlich auch die Bereitstellung zusätzlicher Mittel erfordern.

Neben der Funktion als Lernstätte würde somit die Schule auch die weitergehende Funktion als Lebensstätte erhalten. Insbesondere die Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit der Kommune bildet einen besonderen Ansatz.

Besondere Bedeutung könnten hier durch ein ausreichendes Angebot an schulischen Sportstätten erreicht werden.

**3.3.6 Zielkandidat „Finanzen“****Ziel 1**

2008: Der Rat der Stadt Trier gibt im laufenden Haushalt und im Mittelfristigen Investitionsprogramm dem Bereich Bildung für den Zeitraum 2008 – 2020 die höchste Priorität.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Bildung ist als Grundlage des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens Voraussetzung für viele andere Bereiche. Darüber hinaus ist Bildung ein in Zukunft immer wichtiger werdender Standortfaktor, der die Stadt – und damit seine BürgerInnen und die Wirtschaft – gegenüber konkurrierenden Räumen profilieren kann.

Die Bedeutung der Bildung ist im Konzept „Zukunft Trier 2020“ in Zusammenarbeit mit gesellschaftspolitisch wichtigen Institutionen und Persönlichkeiten der Stadt Trier dargestellt worden. Diese politische Schwerpunktsetzung ist nicht nur durch das „Schulentwicklungskonzept Trier 2020+“, sondern auch durch entsprechend im Haushalt der Kommune und des Landes festgelegte und abgestimmte Vorhaben in die Umsetzung zu bringen.

**Ziel 2**

2008: Die Stadt Trier investiert in die Unterhaltung der Schulgebäude soviel, dass ein weiterer Substanzverlust nicht mehr eintritt.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Ein weiterer Substanzverlust der bestehenden Schulgebäude würde einer Vernichtung von kommunalem Eigentum gleichkommen und die Lern- und Lehrsituation von SchülerInnen und LehrerInnen weiter verschlechtern. Die Politik muss deshalb den öffentlichen Auftrag erfüllen und ihr Eigentum „Schulinfrastruktur“ erhalten und für die Zukunft investiv „aufrüsten“.

**Ziel 3**

2010: Landes- und städtische Finanzmittel (sämtliche Personal- und Sachmittel) sind den einzelnen Schulen zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung und in ausreichender Höhe übergeben worden.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Die Ressourcenverantwortlichkeit ist auf die Ebene der Schulen zu delegieren. Hierzu sind entsprechende Rahmenvorgaben durch Land und Kommune auszuarbeiten. Die delegierte Ressourcen-, insbesondere Finanzverantwortlichkeit auf die Ebene der einzelnen Schule setzt eine entsprechende Erfahrung und Verantwortlichkeit voraus. Unter dieser Voraussetzung könnte ein wesentlich größerer Gestaltungsspielraum erreicht werden.

Die Schulen benötigen verbindliche Aussagen darüber, wie viele Finanzmittel ihnen jährlich und für einen mittelfristigen Zeitraum zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang wäre auch zu klären bzw. u. U. in einem Modellvorhaben zu testen, wie die Personalmittel des Landes auf die Ebene der Kommune oder gar auf die Ebene einer Schule verlagert werden könnten.

Zudem wäre dies die konsequente Weiterentwicklung der Verwaltungsreform mit einer Budgetierung für die Schulen.

Schulen haben bereits heute Möglichkeiten zu mehr Eigenverantwortlichkeit, z. B. PES. Allerdings sollten Schulen bei Übertragung entsprechender Verantwortung verwaltungstechnisch anders ausgestattet werden, entsprechende Hilfestellung, z. B. durch die Stadt erhalten und/oder die Pädagogen, die Schulleitungsfunktionen übernehmen, anders geschult bzw. entsprechend weitergebildet werden.

Eine größere finanzielle Eigenständigkeit bei der Bewältigung der schulischen Aufgaben trägt auch zur stärkeren Identifikation der LehrerInnen und Eltern mit der Schule bei.

### 3.3.7 Zielkandidat „Kooperation“

**Ziel 1**

2010: Alle an der Erziehung eines Kindes nacheinander beteiligten Institutionen und deren Personen arbeiten sehr eng und in direktem Kontakt zusammen, um die bestmögliche Förderung des Kindes zu erreichen.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Nur wenn die einzelnen Erziehungsinstitutionen – von Tagesstätten bis zu Gymnasien – in ihren Angeboten aufeinander abgestimmt sind, ist für jedes Kind eine bestmögliche Förderung gegeben. Bei Bedarf und/oder Problemfällen müssen die Wege zu entsprechenden Hilfsangeboten kurz sein.

Durch eine enge Zusammenarbeit mit Wirtschaftskammern, Betrieben und Unternehmen, Fachhochschule und Universität erhalten alle SchülerInnen die Möglichkeit zur Wahrnehmung qualifizierter und betreuter Praktika und damit auch die Möglichkeiten zur Berufs- und Studieninformation.

Insbesondere die Kooperationen der am Standort Trier existierenden Schulen und unterschiedlichen Schularten sind anzugehen. Die Schulen unterhalten bereits vielfältige Formen und Projekte der Zusammenarbeit. Besonders die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und sonstigen vorschulischen Betreuungseinrichtungen bieten vielfältige Möglichkeiten.

Hervorzuheben wären hierbei auch Möglichkeiten, die sich durch die Einbeziehung von Schulpsychologen oder die Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe ergeben.

**Ziel 2**

2010: Alle Trierer Schulen kooperieren untereinander, mit der Hochschule (Universität und Fachhochschule) und sie haben wenigstens einen ausländischen Kooperationspartner.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Die Kooperation der Trierer Schulen untereinander ermöglicht eine Schärfung des jeweiligen Profils einer Schule und die Konzentration der verfügbaren Ressourcen. Dies ist besonders im Oberzentrum mit der Vielzahl seiner Schulen einfacher möglich als auf dem Land.

Die Zusammenarbeit mit den Hochschulen sollte für alle Trierer Schulen – vorrangig werden die Gymnasien betroffen sein – koordiniert erfolgen, um für beide Seiten (Schulen und Hochschulen) bestmögliche Ergebnisse bei optimalem Mitteleinsatz zu erreichen. Ebenfalls ist die Zusammenarbeit mit einem ausländischen Partner – in der Regel eine ausländische Partnerschule – als Zielsetzung aufzunehmen.

**Ziel 3**

2009: Jede Schule pflegt auf der Basis gegenseitiger Vereinbarungen (Zielabsprache u. a.) institutionalisierte aktive Kooperationsbeziehungen zu außerschulischen Einrichtungen (wie der Jugendhilfe u. a.).

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

An der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags ist neben dem Elternhaus und dem Schulbereich auch der Jugendhilfebereich ein wichtiger Partner, die sich miteinander und untereinander gegenseitig unterstützen müssen. Diese Zusammenarbeit sollte auf der Basis gekläarter Erwartungen und klar formulierter Ziele sowie deren Umsetzungsstrategien und in Form eines konstruktiven Miteinanders auf der gleichen Augenhöhe erfolgen. Wichtig ist hierbei eine verbindliche Institutionalisierung der Koordination mit der die Ernsthaftigkeit der Zusammenarbeit aufgezeigt wird.

An dieser Stelle ist auf das Ziel 1 unter dem Zielkandidat „Eltern“ hinzuweisen, der die Verantwortung des Elternhauses besonders betont. Die außerschulischen Einrichtungen sollten über die Jugendhilfe hinaus formuliert werden. Gerade die Zusammenarbeit mit Wirtschaftskammern und Betrieben wäre hinsichtlich der frühzeitigen Zusammenführung junger Menschen hinsichtlich der späteren beruflichen Ausbildung und den Übergang in das Berufsleben eine große Chance.

Für Grundschulen könnte eine besondere Bedeutung durch Kooperationen mit (Orts-)Vereinen entstehen, die als Kooperationspartner zudem die Bindung im Stadtteil verstärken könnten.

Nach dem Schulgesetz von 2004 sind die Schulen dazu verpflichtet, mit außerschulischen Einrichtungen und Institutionen zu kooperieren.

Nach den Vorstellung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur soll die Kooperation mit unterschiedlichen, außerschulischen Partnern, wie Kinder- und Jugendhilfe, Betrieben, Innungen, Kammern sowie den pädagogischen Serviceeinrichtungen umgesetzt werden. Außerdem arbeitet die Schule bei der Umsetzung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags mit dem regionalen Umfeld (Vereine, Migrantenorganisationen, Parteien, Gewerkschaften, Betrieben, Kammern, Innungen etc.) zusammen.

**Ziel 4**

2010: Jeder Schüler nimmt in seiner schulischen Laufbahn an mindestens 3 mehrtägigen Austauschprogrammen im Ausland teil.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Der Schüleraustausch über die nationalen Grenzen hinaus dient den SchülerInnen zum Kennen lernen ausländischer Kulturen und Sprachen und bietet einen wichtigen Beitrag zur Friedenserziehung. Insbesondere in einer immer globaler werdenden Welt kann der frühzeitige und kontinuierliche Schüleraustausch wichtige Beiträge für

SchülerInnen zur eigenen Entwicklung einer multikulturellen Sicht- und Lebensweise sowie zur Entfaltung sozialer Kompetenzen leisten.

Bei Austauschprogrammen muss die Finanzierung gegeben sein, da es auch Eltern mit finanziellen Problemen gibt und diese sich solche Programme häufig nicht leisten können.

**Ziel 5**

2015: Jede Trierer Schule hat mindestens drei sie betreuende Seniorpartner (> 60 Jahre).

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Senioren haben in der Regel einen großen Schatz an Wissen, Kompetenzen, Berufs- und Lebenserfahrungen sowie Kontakten. Davon könnten sie im Rahmen von diversen Projekten den SchülerInnen mitgeben und konkrete Hilfestellung leisten. Die jungen Menschen erleben auf diese Weise neben den Eltern und den LehrerInnen andere Erwachsene als Gesprächspartner, Vorbild und Rollenmodell. Diese Seniorpartner könnten auch Menschen aus der Wirtschaft sein, die ihre Berufserfahrungen an SchülerInnen weiterreichen.

Voraussetzung zur Umsetzung ist hierbei, dass genügend Seniorpartner bereitstehen, der Verwaltungsaufwand klein gehalten werden kann und eine entsprechende Organisationsstruktur aufgebaut werden kann.

**Ziel 6**

2009: Alle Schulen und schulrelevanten Einrichtungen sind direkt vernetzt und bieten eine verbesserte Transparenz über bestehende und geplante Angebote und Schwerpunkte.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Die Vernetzung der Schulen und schulrelevanten Einrichtungen ist über die moderne Kommunikationstechnologie problemlos herzustellen und bietet unterschiedlichen potenziellen Nutzen:

- für SchülerInnen, aber auch Eltern wird eine schulübergreifende Transparenz geschaffen, die zu einer flexiblen und auf den jeweiligen Schüler abgestimmte Inanspruchnahme spezieller Lehrangebote führen kann.
- Schulen können spezielle Datenbanken aufbauen, die eine bessere Verfolgung der Schulbiographien von SchülerInnen ermöglicht, insbesondere nach dem Wechsel zwischen Schulen bzw. nach dem Abschluss einer Schule.
- Durch die Vernetzung können gemeinsame Strukturen aufgebaut werden, die letztendlich zu Kostenreduzierung führt, da nicht jede Schule eigene Angebote auf eigene Kosten vorhalten muss und eine bessere Koordination möglich wird.
- Gemeinsame Angebote erstmals bereitstellen, wie z. B. e-learning u. a.

Schülerdatenbanken bieten Vorteile für den Lehrer, bergen aber auch Gefahren bei der Datensicherheit (Datenschutz). SchülerInnen dürfen durch die Sammlung von Daten in einer Schülerdatenbank nicht zu „gläsernen SchülerInnen“ werden.

Durch geeignete Maßnahmen zum Datenschutz und entsprechende Regelungen ist ein Missbrauch weitestgehend auszuschließen.

Bei der Vernetzung sollten nicht nur die Schulen untereinander vernetzt werden, sondern auch ein Netzwerk mit allen beteiligten Institutionen - wie die Einrichtungen der Stadt - aufgebaut werden.

Insbesondere für die Berufsbildenden Schulen würde der Aufbau eines Netzwerkes mit Innungen und Betrieben Vorteile bringen.

### 3.3.8 Zielkandidat „Zukünftige Entwicklung“

Es ist an dieser Stelle wichtig darauf hinzuweisen, dass die zukünftige Entwicklung nicht in die Gewichtung der einzelnen Zielkandidaten aufgenommen wird, sondern für alle Zielkandidaten (bei allen Planungen) zu berücksichtigen ist, damit tatsächlich ein zukunftsorientiertes Schulentwicklungskonzept aufgestellt und fortgeschrieben werden kann.

#### **Ziel 1**

2012: Durch ein 3-jährig fortgeschriebenes und neuen Entwicklungen angepasstes Schulentwicklungskonzept, welches durch einen Runden Tisch aus Beteiligten der Schullandschaft auf städtischer und regionaler Ebene bearbeitet wird, wird künftig die Aus- und Weiterbildung in Trier und der Region laufend geprüft und gestaltet und dadurch ein jeweils aktuelles Zielkonzept bereitgestellt.

#### **Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Die Entwicklung der Trierer Schulen sollte zukünftig weniger durch allgemeingültige Regelung und gesetzliche Vorgaben bestimmt werden, als zunehmend Möglichkeiten eröffnen, durch innovative und flexible Ausgestaltungen sinnvolle Änderungen und Anpassungen zu realisieren. Dies sollte durch ein Schulentwicklungskonzept auf städtischer und regionaler Ebene geschehen.

Die Planung und Organisation einer regionalen Bildungslandschaft erfordert die Institutionalisierung einer kompetenten Beratungsebene, damit alle Beteiligten einen zuverlässigen Adressaten für ihre Anregungen haben. Die Schulträgersausschüsse sind für eine solche Beratung aufgrund ihrer Zusammensetzung als Ausschüsse der kommunalen Räte nicht die geeignete Ebene.

Das Schulentwicklungskonzept sollte laufend überprüft und aktualisiert werden und in regelmäßigem (dreijährigen) Abstand fortgeschrieben werden.

**Ziel 2**

2008: Ein Informations- und Controllingsystem „Schulen“ ist für Trier eingerichtet.

**Begründungen der Teilnehmer des Runden Tisches:**

Die Ziele eines Schulentwicklungskonzeptes und die Umsetzung der dort enthaltenen Maßnahmen sind fortlaufend inhaltlich und finanziell zu kontrollieren. Dies bedeutet, dass ein Informations- und Controlling-system „Schulen“ aufgebaut werden muss und einmal jährlich dem Stadtrat die Einhaltung und Abweichung bei der Ziel- und Maßnahmenumsetzung vorgelegt wird. Nur diese kontinuierliche Beschäftigung mit der Entwicklung der Schullandschaft in Trier ermöglicht eine erfolgreiche und transparente Politik.

Vorhandene Informationsquellen sind hierbei vorrangig zu nutzen, um den Aufwand möglichst gering zu halten. Hierbei sollten die von den Schulen erstellten Qualitätsprogramme, ebenso wie die Zahlen des Statistischen Landesamtes und die Ergebnisse aus Eigenerhebungen eingearbeitet werden.

**4 Zielkonzept „Schulentwicklung Trier 2020+“**

Die folgende Abbildung 2 stellt die Zielkandidaten und ihre ihnen jeweils zugeordneten Ziele zusammenfassend dar. Die Begründungen können dem vorausgegangenen Text entnommen werden. Die Zusammenstellung auf der Grundlage eines Vorschlages vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik konnte aus den Vorstellungen der jeweiligen Vertreter der einzelnen Schultypen, der Fraktionen, des Schuldezernenten und der anderen Mitgliedern des Runden Tisches aus der Sitzung vom 8.5.2007 abgeleitet werden.

Das Zielkonzept gibt somit die „strategische“ Ausrichtung der Zielkandidaten und Ziele untereinander vor. Entsprechend der Zielpyramide sind die Zielbereiche in eine Rangfolge gestellt. Auf eine weitere Gewichtung der Ziele innerhalb der einzelnen Zielbereiche wird an dieser Stelle verzichtet. Dies ergibt sich aus der Umsetzung der Maßnahmen.

Abbildung 2:  
Strategisches Zielkonzept zur Schulentwicklung Trier 2020+ (Stand 03/08)

